

lässig einzustufen, da Bossler mit Rosetti befreundet war. Dieser Quelle zufolge hieß Antonio Rosetti »nie Rößler, sondern von Geburt an Rosetti«. Er kam »in seinem siebenten Jahre nach Prag in das Seminarium«, wahrscheinlich der Jesuiten, wo ihm eine umfassende (auch musikalische) Ausbildung zuteil wurde. »In seinem 19ten Jahre« erhielt er als »Weltgeistlicher die Tonsur«, ehe er sich entschloss, dem geistlichen Stand zu entsagen. Anfang der 1770er Jahre stand er in Diensten eines Grafen Orlov; wahrscheinlich handelte es sich dabei um Aleksej Orlov (seit 1770 Fürst Cesmenskij), zu der Zeit Oberbefehlshaber der russischen Ostseeflotte. Im Herbst 1773 wurde Rosetti in die Hofkapelle des Grafen (seit 1774 Fürsten) Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein (Ries, Bayern) aufgenommen. Ende Oktober 1781 brach Rosetti mit Unterstützung des Fürsten zu einer mehrmonatigen Studienreise nach Paris auf, von der er erst im Mai 1782 zurückkehrte. Neben Abstechern nach Ansbach, Augsburg und München scheint er in den folgenden Jahren nur eine einzige größere Reise unternommen zu haben, nämlich im Winter 1783/1784 in die Rhein-Main-Gegend (Mainz, Frankfurt, Darmstadt, Speyer). 1785 übertrug ihm Fürst Kraft Ernst die musikalische Leitung seiner Hofkapelle. Im Juli 1789 verließ er Wallerstein, um den ungleich besser dotierten Kapellmeisterposten am Hof des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin in Ludwigslust anzutreten. Rosetti starb infolge einer Lungenerkrankung (Tuberkulose?), an der er schon seit Jahren litt.

Rosetti, den Charles Burney zu den bedeutendsten Komponisten seiner Zeit zählte und in einem Atemzug mit Haydn und Mozart nannte, hinterließ ein umfangreiches Œuvre, das mit Ausnahme der Oper nahezu alle Gattungen umfasst. Dabei stehen (nicht nur quantitativ) die mehr als 40 Sinfonien und seine rund 60 Solokonzerte im Mittelpunkt. Seine Flötenkonzerte, überaus dankbare Werke, die dem Solisten reichlich Gelegenheit geben, seine virtuoseren wie auch lyrisch-kantablen Fähigkeiten zu entfalten, entstanden zumeist für den ersten Flötisten der Wallersteiner Hofkapelle, Alois Ernst (1759–1814), einen Schüler des markgräflich ansbachischen Hofflötisten Georg Gotthelf Liebeskind, der seinerseits ein Schüler von ▶ Quantz war. Die kraftvoll-frische Melodik, die diese phantasievoll instrumentierten Werke auszeichnet, verweist oft unverkennbar auf Rosettis Wurzeln in der böhmischen Volksmusik.

Rosetti [Rösler, Rössler], Antonio [Anton]

* wohl 1750 Leitmeritz (Litomerice, Nordböhmen), † 30.6.1792 Ludwigslust (Mecklenburg)

Böhmischer Komponist. Rosettis frühe Biographie liegt völlig im Dunkeln. Die in fast allen Nachschlagewerken zu findenden Angaben hierüber entstammen dem Artikel *Noch etwas von Rosetti* (1792) in der von Heinrich Philipp Bossler herausgegebenen *Musikalischen Korrespondenz*. Obwohl diese Angaben archivarisch bislang nicht untermauert werden konnten, sind sie doch als zuver-

Werke für Flöte:

Solokonzerte:

- C-Dur, Murray C16 (Berlin 1782)
- D-Dur, Murray C17 (Ms. H-SFm, spätestens 1778)
- D-Dur, Murray C18 (Berlin 1781)
- Es-Dur, Murray C19 (Berlin 1782)
- Es-Dur, Murray C20 (Ms. D-Rtt, um 1773/1776)
- F-Dur, Murray C21 (Ms. D-Rtt, spätestens 1778)
- G-Dur, Murray C22 (Berlin 1781)
- G-Dur, Murray C23 (Berlin 1781; Offenbach 1796)
- G-Dur, Murray C24 (Ms. D-Rtt, um 1773/1776)
- G-Dur, Murray C25 (Ms. H-SFm, spätestens 1782)
- G-Dur, Murray C26 (Ms. nicht erhalten, spätestens 1782)
- G-Dur, Murray C27 (Ms. S-L, spätestens 1782)
- G-Dur, Murray C28 (Berlin 1782)
- G-Dur (Ms. D-BFb), Bearb. von Murray C62
- G-Dur (Ms. A-Wn), Bearb. von Murray C63

Kammermusik:

- Sextett D-Dur für Flöte, 2 Hörner und Streichtrio, Murray B24 (Speyer 1783)
- Sextett Es-Dur für Flöte, Horn oder Fagott, Violine, 2 Bratschen und Basso, Murray B26 (Ms. D-Bds, spätestens 1781)
- 3 Quartette für Flöte und Streichtrio (A-Dur, G-Dur, F-Dur), Murray D15-D17 (Paris ca. 1780; Paris, ca. 1784)

Moderne Ausgaben:

Accolade (B26), Amadeus (B24, C27, D16), Schott (C17, C23).

Literatur:

O. Kaul, *Einleitung*, in: Ders. (Hrsg.), *Anton Rosetti, Ausgewählte Sinfonien*, Leipzig 1912, S. IX–XXXV • J.R. Piersol, *The Oettingen-Wallerstein Hofkapelle and its Wind Music*, Diss. Univ. of Iowa 1972 • S.E. Murray, *The Music of Antonio Rosetti. A Thematic Catalog*, Warren Mich. 1996 • G. Grünsteudel, *Wallerstein – das Schwäbische Mannheim*, Nördlingen 2000 • G. Grünsteudel, *Rosetti, Antonio*, in: MGG2P, Bd. 14., Kassel u.a. 2005, Sp. 417–424 • Ders., *Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts: 5. Folge: Alois Ernst*, in: Rosetti-Forum 8 (2007), S. 48–51 • Webseite: www.rosetti.de.

GGR